

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einseitige
Raum mit 50 Pfg.
berechnet. Anzeigen
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Strokonto Kreisparkasse Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Köln 40449

Nummer 38

Laasphe, Donnerstag den 30. März 1922

47. Jahrgang

Vorpostengefecht.

Am Vorabend der Konferenz von Genua veröffentlicht die Londoner Presse eine sogenannte „Friedensdenkschrift“, die Lloyd George vor nunmehr 3 Jahren gelegentlich der Friedenskonferenz den Alliierten überreicht hat. In diesem Dokument hatte der englische Premierminister mit Rücksicht auf die Gefahren der Zukunft den vernünftigen Vorschlag gemacht, Deutschland in bezug auf seinen europäischen Besitzstand sehr mäßige Friedensbedingungen zu gewähren. Bei der Grenzregulierung sollten nicht mehr Deutsche von Deutschland losgerissen werden, als unbedingt notwendig sei. Ferner hatte Lloyd George erklärt, daß eine Abweisung nur dann erfolgreich sein könne, wenn sie nicht Deutschland allein auferlegt, sondern wenn sie allgemein durchgeführt werde. Endlich hatte er gefordert, daß die Alliierten Deutschland, wenn es einmal die Bedingungen annehme, die Rohstoffe und die Märkte der Welt zugänglich machen und alles tun sollten, um dem deutschen Volk zu ermöglichen, wieder auf die Beine zu kommen. Man könne Deutschland nicht zum Krüppel machen und gleichzeitig verlangen, daß es zahlt. Man müsse Bedingungen anbieten, von denen erwartet werden kann, daß eine verantwortliche Regierung in Deutschland sie durchzuführen imstande sei.

Auch nicht eine einzige dieser Forderungen ist auf der Friedenskonferenz durchgedrungen. Ja, gerade das Gegenteil, was Lloyd George in seiner Denkschrift als richtig hingestellt hatte, ist in dem Versailles Vertrag verwirklicht worden. Wie kommt es also dazu, gerade jetzt dieses Dokument der Öffentlichkeit zu übergeben, wo er doch angeht, der unsicheren innerpolitischen Lage Englands allen Anlaß hätte, jeden Schritt zu vermeiden, der die Aufmerksamkeit der Welt auf seine Mißerfolge lenken könnte? Es ist der Ausfall für Genua — ein Vorpostengefecht. Offenbar als Einleitung will sein Auftreten auf der bevorstehenden Konferenz für ein aller Welt zeigen, bevorstehendes Konflikt für einen „Frieden der Gerechtigkeit“ eingetreten sei, für einen Frieden, der von aller Macht frei sei, während Frankreich sich stets als Friedensförderer erweisen habe und die Welt durch sein militärisches, wirtschaftliches Gebaren nicht zu der Wunde kommen lasse, die nun einmal für den Wiederaufbau des allgemeinen Wirtschaftslebens notwendig sei.

Um die Wirkung der englischen „Friedensdenkschrift“ abzuschwächen, haben die Franzosen sofort mit einem Gegenanschlag geantwortet. Der bekannte französische Politiker Tardieu veröffentlicht im „Echo national“ die Rede Clemenceaus, die dieser eben heute vor drei Jahren der Friedenskonferenz als Antwort auf das englische Dokument zugehen ließ. Clemenceau erklärt sich darin vollkommen einverstanden mit dem allgemeinen Ziel der von Lloyd George verfaßten Note, einen gerechten und dauerhaften Frieden zu schließen. Er weist jedoch dessen Forderungen entschieden zurück und erklärt ziemlich deutlich, daß England es sehr bequem habe, Frankreich Entlastung in territorialer Beziehung zu empfehlen, nachdem es sich an den deutschen Kolonien und der deutschen Flotte schadlos gehalten habe. England habe sich unwiderstehliche Vorteile gesichert, während es Frankreich mit unwiderstehlichen Abweisen wolle. Hierin liege eine Ungleichheit, die das Risiko in sich trägt, schädlichen Einfluß auf die Beziehungen der Alliierten untereinander nach dem Kriege auszuüben, die wichtiger sind als die Beziehungen Deutschlands zu ihnen.

Die beiden Noten zeigen mit großer Deutlichkeit, wie groß der prinzipielle Gegensatz zwischen Frankreich und England bereits auf der Friedenskonferenz war. Dieser Gegensatz ist auch heute noch offensichtlich. Aber es wäre gründlich verfehlt, wenn wir etwa in Genua auf diesen Gegensatz spekulieren wollten. In welchem Ergebnis der englisch-französische Interessenskampf auch führen mag, das deutsche Volk wird immer der leidtragende Teil sein. Denn auf unsere Kosten ging es jedesmal, und nach den bisherigen Erfahrungen wird es auch in Genua kaum anders sein.

Hilfswerk der Landwirtschaft.

Die Forderungen an die Reichsregierung.

In Vertretung der gesamten deutschen Landwirtschaft hat der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft durch seinen Vorsitzenden Eggelsen v. Braun ein Schreiben an den Reichspräsidenten und die Reichsregierung gerichtet, worin die Wünsche der Landwirtschaft über die Grundlagen für die Durchführung ihres Hilfswerks dargelegt werden.

Es wird u. a. ausgeführt, daß dazu nötig sei, auf Antrag der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen (Landwirtschaftskammern) für deren Bezirk eine geeignete Kreditorganisation zu errichten bzw. bestehende Organisationen dahin auszubauen, daß die notwendigen Mittel beschafft werden können, die für Durchführung des Hilfswerks erforderlich sind. Der Wille der Landwirtschaft und die von den Organisationen durchgeführte Werbetätigkeit haben bereits zu einer erheblichen vermehrten Verwendung landwirtschaftlicher Produktionsmittel geführt und lassen damit schon für die kommende Ernte eine Erhöhung der der Bevölkerung zur Verfügung stehenden einheimischen Nahrungsmittel erwarten.

Ferner wird in dem Schreiben angeregt, die Reste der Zwangswirtschaft zu beseitigen und

Störungen des Arbeitsfriedens vorzubeugen. Auch erschwerten und hinderten die bestehenden Steuergeetze die Steigerung des Anlage- und Betriebskapitals. Es wird eine mündliche Beratung zwischen der Reichsregierung und Vertretern des Ausschusses angeregt. Diese Besprechungen werden in der ersten Aprilwoche beginnen.

Gegen Fortdauer der Zwangswirtschaft.

Der Reichslandbund hat an den Reichsausschuß, das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Domänen und Forsten und an den preussischen Staatskommissar für Volksernährung folgenden Telegramm geschickt:

Obgleich der Landwirtschaft für das kommende Ernteljahr die völlige Aufhebung der Zwangswirtschaft in Aussicht gestellt war, haben sich in der letzten Ernährungskonferenz die Vertreter der Länder für Getreide- und Kartoffelbewirtschaftung ausgesprochen. Die Landwirtschaft fühlt sich hierdurch aufs schwerste getäuscht und ist aufs höchste erregt. Sie ist einmütig willens, sich der erneuten Einführung der Zwangswirtschaft zu widersetzen und mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Ergebnis der Orientkonferenz.

Wiederherstellung des türkischen Reiches.

Die Pariser Besprechungen der alliierten Außenminister über die Orientfrage haben mit einem neuen Mißerfolg der englischen Politik geendet. Unter dem Druck der wachsenden Beunruhigung der mohamedanischen Bevölkerung im britischen Weltreich hat England dem Kampf gegen die Türken aufgeben und dem französischen Antrag auf Wiederherstellung des türkischen Reiches seine Zustimmung geben müssen. Die türkischen Nationalisten haben unter der Führung des Generals Mustafa Kemal Pascha und der tatkräftigen Unterstützung Frankreichs den von England geforderten griechischen Eroberungsfeldzug in Kleinasien zum Scheitern gebracht. Der Friedensvertrag von Sevres, den den Griechen weitgehende Souveränitätsrechte im ehemaligen türkischen Reich versprochen, ist zerfallen, an seine Stelle treten die Beschlüsse der Pariser Orientkonferenz, in denen im einzelnen folgendes festgelegt ist: Die Minister wünschen die türkische Nation und die türkische Macht unter Bedingungen wiederherzustellen, die es den Türken gestatten, unter Beibehaltung der Hauptstadt Konstantinopel wieder ein unabhängiges nationales Dasein zu führen. Sie wünschen ferner den Muslimen das gerechteste Regime sicherzustellen und die Jahrhunderte alte Autorität des Sultans aufrecht zu erhalten. Andererseits wünschen sie der griechischen Nation eine Schadloshaltung für die Opfer zu geben, die sie während des Krieges für die Sache der

Abel im Bauernblut.

Roman eines Weßfalen von Georg Heinrich Daut.

Nachdruck verboten.

121

Der greise Pfarrer Kollenhoff sprach ergreifende Worte. Auf den Särg hinweisend, beschwor er das Himmels Strafgericht auf den Mörder herab — der wohl, einem Raim gleich, noch unfruchtbar im Lande umherstreife. Niemand ahnte, daß der Berruchte unerkannt unter den Umstehenden stand — in selbsten schabigen Rod, den er immer trug, in demselben gestrempelten Hut, — nur bleicher. Aber man erkannte ihn nicht. Bei des Pfarrers Rede herrschte lautlose Stille. In den weiterharten Zügen der Männer saßte es! Himmelsberggott! — wenn einem selbst so ein seltsames Menschenbild in den Weg trat und man von binnen Jahren müßte ohne Auge! Die Frauen aber weinten. Der Mörder stand wie auf glühenden Kohlen. Da nicht jedermann das Schloß seiner Knie bemerken, jeder ihm das Raimmal von der Stirne ablesen mußte? Schon war es ihm, als ob eine geheimnisvolle Kraft ihn im Gesicht fasse und ihn zwänge, auszurufen: Hier, ich bins! — Aber die Angst vor den Folgen eines solchen Bekenntnisses hielt ihn zurück. Man würde ihn ja totgeschlagen haben...

„Sie sind heute so seltsam schweigsam und still“, sagte die Gräfin Uhlenhorst, als sie im Park während des Festes den Gutsheeren von Starke traf. „Kingsum ist eitel Lachen und Lust, — und Sie stehen hier und träumen?“

Starke schaute ernst zu der Gräfin empor:

„Verzeihen Sie, gnädigste Frau — aber die Sache mit dem Erschlagenen will mir nicht aus dem Kopf.“ „Nah, wer wird denn solche Gedanken hegen wollen inmitten der Freunde?“ suchte ihn die Gräfin abzuwehren, während sie eine einladende Handbewegung machte, sich auf eine Bank niederzulassen.

„Wie finden Sie denn Ihre Schulkameraden, Herr Starke?“

„Ich muß gestehen“, entgegnete er, „ich habe mir noch kein Urteil gemacht, was auch nicht, ob ich mir ein solches zutrauen darf. Ich kenne ja die Welt nicht mehr.“

„Was Sie da sagen, ist ja wohl nicht ganz zutreffend“, erwiderte sein Gegenüber. „Gerade Sie habe ich im Verdacht, ein besonders scharfer Menschenbeobachter zu sein. Warum? — wenn Sie mich das fragen, so könnte ich Ihnen darauf keine Antwort geben. Aber man fühlt das unwillkürlich bei einem Menschen heraus, ob er den Blick eines Kundigen hat.“

„Woher sollte ich den haben?“

„Anlage und Erfahrung — vielleicht auch ein wenig Genie — ich weiß es nicht, — aber bei Ihnen sehe ich vieles voraus.“

Während die Gräfin ihn forschend ansah, guckte dem jungen Gutsheeren der Gedanke durch den Sinn: „Wie scharf ihr Blick ist; ob du ihr Sprechen darfst von den Kämpfen meines Innern?“

Da bog ein Paar in den Weg ein, an dem er mit der Gräfin saß. Er hörte Karl von Hüllkabs Stimme und sah ihn bald neben der Komtesse näherkommen. Seine Begleiterin schien ziemlich einsilbig. Raum hatte v. Hüllkabs die Gräfin erklärt, als er auf sie zuellte und ihr die überschwänglichsten Komplimente machte über das köstliche Fest. So ein Souper habe er noch nie gewollt! Und dann der prächtige Abend im Park!

Als die Gräfin sich erhob, blieb er an ihrer Seite; und während er mit ihr davon schritt, waren Theda Starke und Hilda von Uhlenhorst allein.

„Sie freuen sich des Abends, gnädigste Fraulein?“

„Sie sah ihn an, da er so begann; und da seine Miene überdies zu seinen Worten herablich schielte, kinnnte, so lächelte sie.“

„Nicht wahr — wir dachten jetzt beide dasselbe?“

„Ich glaube es sicher!“

„Gut! — so wollen wir uns sofort vornehmen, nicht in Gemeinplätzen zu verweilen. Ich weiß nicht,

wie mir heute ist — mit Herrn von Hüllkabs konnte ich heute nicht recht etwas anfangen! Er sprach mit mir über moderne Lyrik. Aber, so große Mühe er sich auch gab, — ich muß gestehen, — er konnte mich nicht für seine Ausführungen interessieren.“

„Dann müßte ich wohl dieses gefährliche Thema in großem Bogen umgehen?“

„Ach! — es ist nicht eigentlich das Thema... Ich möchte darüber wohl gern einmal etwas Bedeutsames hören.“

Die beiden waren nebeneinander hergegangen — hohe elastische Gestalten. Hoch in den Wipfeln kippelte der Abendwind. Unvermutet fanden sie vor einem Wasserbassin aus moosgrünem Stein, in welchem manigfache Wasserlilie das Auge ergötzte. Tritonen bliesen zischende Strahlen hoch in die Luft, und kleine Krieger, die sich trampfhaft an Felsen festhielten, hingen in schneeigen Schalen das plätschernde Maß auf.

Die Komtesse trat dicht an das Becken und griff mit ihren zarten Fingern in die rieselnden Strahlen, daß die Wasserlilien sie und ihren Begleiter ein wenig benetzten. Es war, als komme plötzlich rechten Mädchensbermut über sie. Und doch — wie seltsam kontrastierte der glänzende Blick ihrer Augen mit dem weichen Klang ihrer Stimme, als sie plötzlich sagte:

„Was würden Sie sagen, wenn ich Sie bäte, mit diesem Bild zu malen?“

„Malen? — Komtesse... ich kann nicht malen!“

„Aber dichten! Machen Sie mir ein Lied daraus.“

„Vorwärts schließen Sie, daß ich das könnte?“

„Ich weiß es“, sagte sie etwas besagend. „Ich besitze ein Blatt von Ihnen, das Sie wahrscheinlich achlos verloren haben. Es scheint zwar aus einer schon vergangenen Zeit zu sein — aber ich kenne Ihre Schrift. Die Farbe ihres Gesichtes zudem verrät Sie.“

„Ich leugne nicht, daß ich zuweilen etwas anderes geschrieben habe, als Fruchtbestellungen. Aber, gnädigste Frau, sagen Sie es bitte niemanden, was Sie jetzt wissen.“

(Fortsetzung folgt.)

dem es der
ische Grund
ent an dem
Anteil ge

legation?
Melbung
enische Re-
Abordnung
den Tönne-
eventuelle
feien. Die
ormationen
auf die Mit-
büden: Sie
seiner für
wede direkt
bindung ge

en.

Drang

int,

Drang

hedem —
ost Heiter.

end.

erwerbe im
n Verein hier-
des gewerb-
aus folgenden
n. Vorfänger,
er; G. Weide,
g wurde dor-
wird ein Ein-

laubt, daß er
n Gesundheit
hinbert ist —
unter, die
bis 31. März
forschungsmat

des Schu-
en Besitz am
21. April im

den 8. April
tag zur Ge-
iten ab. Im
meidung von
risikofreien An-
zu machen.

zunehmende
bedenliche
in der Lage
anzubringen.
u der Frage
zu geschlossen

ir in unsere
it die ganze
mühte er sel-
lumen.

* Laasphe, 29. März. Die Sonnenfinsternis am
gestrigen Nachmittag war infolge des bedeckten Himmels so gut wie
gar nicht wahrzunehmen. Immerhin konnte man in der Zeit der
größten Verfinsternung gegen 4 Uhr an der eigenartigen, wenn auch
schwachen Dämmerung das himmlische Naturschauspiel feststellen.

* Laasphe, 29. März. (Streif.) Die Arbeiter der Holz-
firmen C. G. Bang, Ludwig Koch und Gebr. Pasmann sowie die
Metallarbeiter der Firma „Vitella“ hierseits sind seit Montag
nachmittag wegen Lohnforderungen in den Ausstand
getreten. Einigungsverhandlungen sind inzwischen eingeleitet und es
ist zu wünschen, daß dieselben zu einem baldigen beiderseitig befrie-
digenden Ergebnis führen.

* Laasphe, 29. März. Ihre Meisterprüfung bestanden
vor einigen Tagen vor der betreffenden Prüfungskommission in
Siegen: Schuhmacher Fritz Schmidt hierseits, Schuhmacher Otto
Schäfer und Oskar Schäfer in Raderbach, Schuhmacher Wilhelm
Hodler in Rüppeshausen, ferner Schneider Herrn. Göpke hierseits,
die Bäcker Ludwig Schuppert jr., Aug. Fischer jr. (Rönigstr.), Fr.
Schuppert (Rückplog), sämtlich von Laasphe. Sämtliche Prüflinge
bestanden mit dem Prädikat „gut“.

* Laasphe, 29. März. In der Stadtverordnetenversammlung
am Montag waren 9 Stadtverordnete und 3 Magistratsmitglieder
anwesend. Wie Bürgermeister Berensmann bekanntgab, hat der
Reichsstadtebund auf die Anfrage betr. die Verzichtleistung einiger
Stadtverordneten-Kandidaten auf ihr Amt sich dahin geäußert, daß
die Stadtverordnetenversammlung über die Ablehnung zu beschließen
habe. Sie könne die Gründe anerkennen oder verwerfen. Sei eine Liste
erschöpft, so gingen der betr. Partei die unbesetzten Mandate verloren.
Stadtv.-Vorh. Weisheimer verlas die Schreiben der vier Kandidaten
der sozialdemokratischen Liste, worin diese die Gründe ihrer Ablehnung
mittelten. Versammlung erkannte bei Herrn Otto Schmid einstimmig
die Gründe seiner Verzichtleistung ohne weiteres an, da dieser als
Magistratsmitglied bereits ein städtisches Ehrenamt bekleidet. Die
Herrn W. Fischer und Hr. Mengel hatten Gesundheitsrückichten
als Grund ihrer Ablehnung angegeben. Mit 6 gegen 2 Stimmen
bei einer Stimmenthaltung wurden die Gründe von der Versammlung
als nicht stichhaltig erklärt, um keinen Präzedenzfall zu schaffen.
Die Betreffenden sollen vielmehr ein dem § 74 der Städteordnung
entsprechendes Attest beibringen, daß sie krankheitshalber nicht in der
Lage seien, das Amt eines Stadtverordneten ausüben zu können.
— Herr Jakob Wehn, der keine Gründe für seine Verzichtleistung
abgegeben hat, wurde mit 7 gegen 2 Stimmen von seinem Mandat
nicht entbunden. — Stadtv. Müller brachte dann noch den Antrag
ein, daß die Stadtverwaltung an die künftige Verwaltung mit dem
Ersuchen um Zuerstung von Brennholz herantreten möge, welches
wie in den letzten Jahren an die Laasphe Einwohner verteilt werden
soll.

Verlebung, 28. März. Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer
letzten Sitzung folgende Steuerzuschläge für 1921: Grundsteuer 2500
Prozent, Gebäudesteuer 1250, Gewerbesteuer Klasse I und II 1500,
Klasse III und IV 1250 und Betriebssteuer 750 Prozent.

Zur Schulfrage!

In den letzten Wochen ist in allen Dörfern und Städten des
Wittensteiner Landes der Kampf um die Schule entbrannt. Leider
hat dieser Kampf Folgen gezeitigt, denen wir Lehrer auf das
Schmerzliche entgegenzutreten müssen! Man spricht uns vielfach die
Liebe zur Religion ab und behauptet: wir Lehrer wollten die Religion
aus der Schule haben!

Auf Grund dieser böswilligen Entstellung ist an vielen Orten
das Gist des Mißtrauens zwischen Elternhaus und Schule, zwischen
Kind und Lehrer getrübt worden und hat an einzelnen Stellen bereits
Wirkungen hervorgerufen, die jeder ruhig denkende Mensch ganz
entschieden verurteilen muß!

Vertrauen ist die erste Vorbedingung jeder Erzieherfähigkeit.
Fehlt dieses, so werden Erziehung und Unterricht unmöglich!

Gegenüber vorgenannter Unterstellung betonen wir auch an
dieser Stelle noch einmal auf das Entschiedenste, daß wir im Interesse
der Weiterentwicklung unseres Volkes nicht nur für die Erhaltung
sondern für Vertiefung und Verinnerlichung des Religions-Unterrichtes
eintreten! — Der augenblickliche Schulkampf ist entbrannt auf
Grund der Vorlage eines Gesetzentwurfes, der das Schulwesen im
Deutschen Reich regeln soll.

Wird dieser Gesetzentwurf in der vorliegenden Form zur
Wirksamkeit, so wird die Einheit des deutschen Schulwesens zerschlagen.
Dem Staate wird die Schule aus der Hand genommen und an die
verschiedenen Bekenntnisse, Weltanschauungen und andere Gruppen
von Erziehungsberechtigten verteilt. Die Volksschule aber in ihrer
Gesamtheit des Volkes einheitlich ersaffenden Wirksamkeit bekommen
und schädigen, heißt die Zukunft eines Volkes in Frage stellen.
Daher ist dieser Gesetzentwurf, wie wir ihn sehen, das Grab der
Zukunft des deutschen Volkes und des deutschen Staates!

Wir Lehrer lehnen diesen Gesetzentwurf in seiner Gesamtheit
aus nationalen, erzieherischen und wirtschaftlichen Gründen ab!

Wir fordern die geistliche Gemeinschaftsschule!
Die Bekenntnisschule des Entwurfs ist nicht, wie irrtümlicher
Weise behauptet wird, unsere heutige Schule. In dieser wird wohl
bekenntnismäßiger Religions-Unterricht erteilt. Aber andere Unterricht
ist von bekenntnismäßigen Bindungen durch Gesetz und Verord-
nung frei!

In der Bekenntnis-Schule des Entwurfs muß der gesamte und
namentlich der die Gestaltung der Schüler bildende Unterricht im
Geiste des Bekenntnisses erteilt werden.

Die heutigen Schulen zu Bekenntnisschulen im Sinne des
Gesetzentwurfes zu machen, muß darum eine völlige Umgestaltung
ihres Wesens und ihrer Stellung im Volksleben, eine Verlichthung
mit allen inneren und äußeren Folgen mit sich bringen!

Die vom ev. Kirchentag zu Stuttgart geforderte Konfessionsschule
ist ebenfalls nicht die bisherige Schule! Denn sie fordert für
ev. Kinder nachdrücklich Schulen ihres Bekenntnisses, in denen das
gesamte Schulleben von einem einheitlichen Geist durchdrungen ist.

Nach ausdrücklicher Erklärung der Freunde dieser Schule ist
unter dem einheitlichen Geist der Geist des Bekenntnisses zu verstehen.
Darin liegt eine engherzige Ueberbissung des Bekenntnisses.
Die Behauptung der gewollten Engherzigkeit der zukünftigen ev.
Schule muß darum im Namen der Tatsachen und der Wahrheit
anstandslos erhalten werden.

Wir wollen wie bisher und besonders aus nationalen Gründen
in den anderen Unterrichtsfächern das Einzige und nicht das
Trennende hervorheben! Der Geist des Bekenntnisses trennt; der
Geist des deutschen und des Evangeliums ein!

Darum setzen unsere Gegner in Punkt 4 einer Erklärung im
Wittg. Kreisblatt Nr. 21 ganz in unserem Sinne für Geist des
Bekenntnisses, Geist des Evangeliums!

Wir würden darum mit unsern Gegnern ein gut Stück gemein-
sam gehen können, wenn sie diesen einheitl. Geist vorbehalten
als den Geist des Evangeliums und nicht als den des Bekenntnisses
auffassen würden! Aus der Forderung der Versassung, daß der
Religions-Unterricht im Sinne des Bekenntnisses erteilt werden muß,
leiten unsere Gegner die Notwendigkeit einer Sonderaufsicht über den
Religions-Unterricht ab. Die Forderung der Sonderaufsicht muß
folgerichtig auf alle Unterrichtsfächer ausgedehnt werden, wenn die-
selben im Geiste des Bekenntnisses erteilt werden müssen!

Wir lehnen grundsätzlich jede Sonderaufsicht neben der Staat-
lichen Aufsicht ab!

In dem vorliegenden Gesetzentwurf werden den Erziehungs-
berechtigten weitgehende Befugnisse bei der Bestimmung der Schular-
übertragen.

Der Elternbund geht bei der Aufnahme seiner Mitglieder weit
über den Rahmen der Erziehungsberechtigten hinaus!

Er nimmt auch schon 20jährige auf! Warum spricht man
den 20jährigen in diesen Dingen ein so reifes Urteil zu?

Auf Grund der Ueberbissung der Elternrechte und der Zer-
spaltung der Erziehungsberechtigten steht die Scherschleife dem
Elternbund ablehnend gegenüber! Die Scherschleife wird wie bisher,
so auch in Zukunft niemals nur mit einem Teil, sondern mit der
Gesamtheit der Eltern in friedlicher und unvoreingenommener Weise
zusammenarbeiten. Daher ist auch kein Mitglied des Lehrervereins
Mitglied des Elternbundes. Soweit uns bekannt, ist gegenwärtig
nur ein amtierender Lehrer im Kreis Mitglied des Elternbundes!

Auf die recht eigenartige Kampfweise des Herrn Pflatter
beider wollen wir im Interesse eines ruhigen und sachlichen Ver-
laufes des Schulkampfes nicht näher eingehen. Viele unliebsame
Erscheinungen wären zu vermeiden gewesen, wenn die Seilschaft
des Kreises Burgfrieden gehalten und auf einen auswärtigen Redner
verzichtet hätte!

Kreislehrerverein Wittgenstein.

Turnen * Spiel * Sport.

Das Spiel Gelschhausen-Laasphe, das am vergangenen
Sonntag ausgetragen wurde und das die Hiesigen 2:1 für sich ent-
scheiden konnten, war ein recht harter Kampf um die Punkte. Be-
merkenswert muß von vornherein werden, daß die Gelschhäuser Mannschaft,
die der hiesigen Elf an Körperkraft und Größe erheblich überlegen
war, hierdurch reichlich Gebrauch machte und ziemlich robust spielte.
Aber es hat sich doch gezeigt, daß mit Technik und Ueberlegung beim
Fußballspiel mehr bewirkt wird als mit bloßem Eifer und Drauf-
gangertum. — Kurz den Spielverlauf: Gelschhausen hat Anstoß, der
Ball kommt bis zur Laaspheer Tore, wo Schmalz ihn ansängt
und nach vorn gibt. In der 2. Minute schießt Schneider nach in
die linke Ecke. Der Torwart weist sich nach dem Ball, kann ihn
jedoch nicht mehr erreichen. Laasphe führt. — Er drückt nun und er-
zwingt Gelsch auf Eck, die alle resultatlos verlaufen. Bei einem Vor-
stoß wird Schneider, als er den Torwart schon umspielt hat und zum
Schuß auf das leere Tor ausholt, unfair zu Fall gebracht.
Den vom Schiedsrichter distanzierter Elfmeter verwandelt derselbe Spieler
zum 2. Tore. — Gelschhausen will unbedingt auch zu einem Erfolge
kommen und unternimmt Angriff auf Angriff. Doch Müller weiß
sein Spielgut zu schätzen. — Nach Halbzeit findet sich der Laaspheer
Sturm besser zusammen und führt ein ausgeprägtes Kombinations-
spiel vor. Mäcker schießt nach Eck, aber die Gelschhäuser, die
anderen hält der gute Torwart. — Er kämpft mit dem Mute der
Verzweiflung und mit unglaublicher Gewalt. Die Folge war u. a., daß
zwei Gelschhäuser Spieler in vollem Lauf aufeinanderprallen, wobei
der eine sich ein Kniebluterguß zuzog. Die Gelschhäuser, die aber
einen weiten, befreienden Schlag verfehlt, bringt den Ball immer
wieder über die Mittellinie, bevorzugt aber zu viel die rechte Seite,
an der Schmalz als linker Flügel von Laasphe stand und selten den
Ball durchschloß. Doch ein Erfolg sollte den Gelschhäusern doch noch
blähen. Verteidiger D. Klinkert macht im Strafraum Hand. Der
Elfmeter wird denn auch zum Eigentore. Bei diesem Stand bleibt
es bis zum Schluß. — Die Laaspheer Mannschaft konnte, wenn gleich
wir sie schon besser gesehen haben, gefallenen. Schmalz ragte natür-
gemäß am meisten hervor. Torhüter Müller hatte seinen großen Tag.
Bei Gelschhausen gefiel die große Schnelligkeit, nicht gefallen konnte
das viele Laufen der Spieler und das eingangs Erwähnte. — Das
Gelschhäuser Publikum tat sich in ungeduldrigen Zureufen hervor und war
recht fanatisch. Hier läßt sportliche Erziehung des Jünglings durch die
Mitglieder des Sportvereins bitter not. — Schiedsrichter D. Engelster
aus Marburg war dem Spiele ein gerechter und aufmerksamer Zeiter.

Das Verbandsspiel Laasphe mit Frankenberg findet nun doch
noch und zwar am nächsten Sonntag statt. — Ebenso muß das Spiel
Biedentopf-Wallau, das Wallau 3:0 gewann, wiederholt werden.

WFB. Marburg 2. — Germania Marburg 2. 4:1 (1:1).

Tabelle der A-Klasse.		Spiele gew. verl. unentsch. Tore Punkte			
WFB. Marburg 2.	14	14	—	—	61:8 28
TV. Frankenberg	11	6	2	3	33:12 15
L.u. SpB. 1860 Marburg 2.	11	5	4	2	17:22 12
TV. Biedentopf	10	5	4	1	17:19 11
TV. Wallau	12	3	6	3	17:25 9
RSB. Germania Marburg 2.	11	4	7	—	17:24 8
SpB. Wittgenstein Laasphe	12	3	8	1	16:42 7
SpB. Gelschhausen	12	1	9	2	15:42 4

X. Vom Fußballsport. Den Fußball-Städteverflechtung
Berlin gegen Hamburg im Deutschen Stadion gewann die
Berliner Mannschaft mit 4:1 (2:0). — Der Fußball-Länders-
kampf Deutschland gegen die Schweiz in Frankfurt a. M.
endete 2:2 unentschieden. — Der 1. FC. Nürnberg war
auf seiner Spartenreise in Jena gegen den dortigen Real-
Union-Club mit 5:0 (1:0) überlegen erfolgreich und schlug
in Witten den Athleten-Club knapp mit 3:2 (2:0).

Bermischte Nachrichten.

Wiesenbrand in München.

Ein Wiesenbrand brach in München in der Reithalle
der Wiesenbrauerei aus. Der Brand dehnte sich auf
die Jaglgerhalle und das Rittenlager aus und ergriff
auch die Flaschenfüllerei wie die Packhalle und die
Bücherei. Die Gebäude sind mit den Dachstühlen
ausgebrannt. Hunderte von großen wertvollen Kä-
sen und ein großer Teil des Rittenlagers wurden
vernichtet. Die gesamte Berufswehr und die aufge-
botene freiwillige Feuerwehr waren mit zwölf Motor-
fahrzeugen am Platz, von denen sieben mit 35 Schlauch-
lagen das Feuer viereinhalb Stunden bekämpften.

Der Schaden ist beträchtlich, doch erleidet der Be-
trieb keinerlei Störung. Der Wert der abgebrannten
Immobilien und des Mobiliars ist durch Versicherung
gedeckt. Die Warenvorräte sind vollständig unberührt.
Die Ursache des Brandes ist unbekannt, doch liegt die
Vermutung einer Brandstiftung immerhin nahe. Es
war der größte Brand, den München seit Jahrzehnten
gehabt hat.

** Eisenbahnkatastrophe bei Hannover. In mitter-
nächtlicher Stunde riefen auf dem Güterbahnhof
Seelze zwei Güterzüge zusammen. Die Kraft des Zu-
sammenstoßes war so groß, daß beide Maschinen fast
unbrauchbar wurden. Von dem Personal auf den Lokos-
motiven fanden zwei Beamte den Tod. — Vor dem
Bahnhof Brügge bei Vödenheid entgleiste ein Güter-
zug. Die Lokomotive stürzte die Böschung hinunter.
Sämtliche Wagen entgleisten. Vom Zugpersonal wur-
den drei Beamte erheblich verletzt.

** Von Kartoffeldieben erschossen. In Griesen-
felde (Kreis Soltau) wurde der Gutbesitzer Karl Knoke
auf dem Wege nach Soltau von Kartoffeldieben, die
seine Besatzung heimlich, durch einen Halschuß ge-
tötet.

** Die Erde bebte. Aus verschiedenen Gegenden
Deutschlands laufen Erdbebenmeldungen ein. So aus
Sena: Die Instrumente der Senaer Station für
Erdbebenforschung verzeichneten ein Erdbeben, das in
einer Entfernung von 850 Kilometer während auf-
trat. — Aller Wahrscheinlichkeit nach deuten diese Erd-
bebenwahrnehmungen auf das Erdbeben hin, das jetzt
in Serbien stattgefunden hat. In mehreren Ortschaften
sind viele Häuser eingestürzt. Die Zahl der Ver-
letzten ist überall ziemlich groß. Besonders in der
Ortschaft Vranjevo hat das Erdbeben katastro-
phal gewirkt. In Belgrad sind nur von einigen Häu-
sern die Schornsteine eingestürzt.

Wittburger Wetterdienst.

Vorausichtliche Witterung für Donnerstag:
Zeitweise Regen, nur vereinzelte unregelmäßige, rauhe Nachfröste.

Dokarkurs am 28. 3. : 339.

Geschäftseröffnung!

Den geehrten Bewohnern von Feudingen
und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich
in Feudingen ein

Schuhgeschäft

eröffnet habe. Indem ich für alle in meinem
Geschäft vorkommenden Arbeiten gute und reelle
Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten
Zuspruch.

Wilhelm Hackler,
Schuhmachermeister.

Feudingen, 27. 3. 22.

Pockenimpfung — Krankheit — Tod!

Von jetzt ab kann niemand mehr gezwungen werden,
sich, seine Kinder, Mädel und Pflege-Kindern
impfen und dadurch künstlich krankmachen und
sich zu Leide. Auskunft, Befähigungschein und
Verhaltensregeln in der
Geschäftsstelle des Deutschen Reichsverbandes zur
Bekämpfung der Impfung, Leipzig, Südfraße 68.
(Für Porto und Auslagen 5.— M. erbeten.)

Laasphe Lichtspiele

Am Freitag den 31. März,
abends 8 1/2 Uhr

Ein mysteriöser Fall

Detectiv-Film in 4 Akten
von Gerhard Dammann und Fr. Kuhlbrodt.

Mein Freund, der Maharadscha

Luftspiel in 3 Akten von Gerhard Dammann.

Am Sonntag den 2. April,
abends 8 Uhr

Millionenschieber

Sensationsfilm in 6 Akten.

Luxusfieber

Drama in 5 Akten.

Die Gespensterwally

Luftspiel in 2 Akten.

Gute Streichmusik

Es ladet höfl. ein Paul Fuchs.

Wettfälischer Hof

4000 Mark

zahlbar für 100 kg

Kernheideflachs.

Schwingflachs höchsten
Lagerpreis. Leinen sofort
nach Floßberggang.

Flachsverwertung
Robert Augstein,
Dillenburg, Westf. 5,
neben Postamt.

Säcke,

auch reperaturbedürftig, lau-
fend zu kaufen gesucht. An-
gebote an Postfach 109 in
Remscheid.

Telegramm.

Komme im April nach
Laasphe und Umgebung, zahle
hohe Preise für Kanin-, Hasen-,
Fleisch-, Biegen-, Schaffelle, ganz
hohe Preise für Fuchs-, Mar-
der-, Dach-, Iltisfelle, für
Maulwurfsfelle 8 M. pro
Stk. u. mehr. Für Ragen-
felle 40 M. pro Stk. u. mehr.
für Eichhörnchen 15 M. pro
Stk. u. mehr. Besonders
hohe Preise für Zidelfelle
bis 30 M. pro Stk. u. mehr.
Wer was hat, schreibt rasch
an Schließfach 277 in Hagen
Westfalen.
Sole alles ab.

Für die zahlreichen Glückwünsche anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Adolf Goebel und Frau
Emma geb. Wagner.

Laasphe, den 29. März 1922.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen, besonders auch der hiesigen Krankenschwester für ihre aufopfernde Pflege sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Laasphe, 27. März 1922.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Schönhardt.

Bekanntmachung.

Die Feststellung der Ersahmänner für die ausgeschiedenen Stadtverordneten Adolf Widel, Louis Buchhaus und Adolf Bald findet am **Freitag den 29. März 1922**, nachmittags 4 Uhr in öffentlicher Sitzung im Rathause, Zimmer Nr. 5, statt.

Laasphe, den 27. März 1922.

Dr. Wahlkommission:
Berensmann, Vorsitzender.

Stadtverordnetenversammlung

am **Freitag den 29. März 1922**, nachm. 5 1/2 Uhr im städtischen Sitzungssaal.

Tagesordnung:

Beschlussfassung über die Erhebung der Realsteuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1921.

Laasphe, den 27. März 1922.

Der Stadtverordnetenvorsteher. Melzheimer.

Evangelische Stadtschule zu Laasphe.

Das neue Schuljahr beginnt am **Freitag den 21. April d. J.** An demselben Tage findet morgens um 10 Uhr die Aufnahme der Vorkursanten statt. Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis einschließlich den 30. Septbr. d. J. das 6. Lebensjahr vollenden.

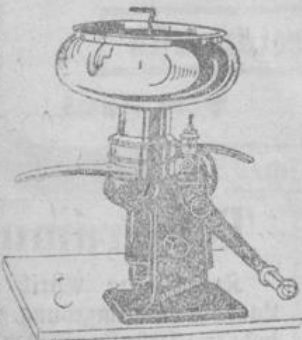
Für die **Mittelschulklassen** findet die Aufnahme ebenfalls am **Freitag den 21. April d. J.**, morgens um 8 Uhr statt. Aufgenommen werden können die Knaben und Mädchen, die mit Erfolg 4 Jahre eine Volksschule besucht haben. Die Mittelschulklassen umfassen 5 Jahrgänge und bereiten zugleich auf die entsprechenden Klassen der höheren Schulen vor.

Der Rektor. Steen.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine Anzahl tüchtiger, durchaus selbständiger

Hauer.

Actiengesellschaft Charlottenhütte,
Abt. Grube Stahlberg,
Müsen, Kr. Siegen.



Standard-Separator

beste Milchzentrifuge
deutsches Fabrikat.

Schneckenrad, Lager, Trommel aus Bronze.

— Milchgefäß aus Messing, Ia. vernickelt. —

5 Jahre schriftliche Garantie. Billige Preise.

Befestigung ohne Aufhängung.

Außerdem bewährte Fabrikate wie Alfa und

Wespa Alfa, sowie Teile und sämtliche Ersatz-

teile für Alfa empfiehlt

Gustav Benfer, Oberndorf

Kreis Wittgenstein.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein zu Berleburg.

Reichsbankgirokonto :: Landesbankkonto
Postscheckkonto Köln Nr. 18177 :: Fernsprecher Nr. 3.

Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung zu 3% und 4%.

Anlage für Mündelgeld,

Geldüberweisungen.

Kreditgewährung auf Hypotheken, gegen Unterpfand, auf Schuldschein, mit und ohne Bürgschaft, in laufender Rechnung.

Einlösung von Schecks anderer Sparkassen und Banken.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs haben wir den Depositen- und Kontokorrentverkehr in Verbindung mit Scheckverkehr eingeführt, den wir hiermit dem Publikum zur regen Beteiligung empfehlen.

Auskunft über alle Geldangelegenheiten wird bereitwilligst erteilt.

Malerei-, Anstreicher- und Tapezierer-Gewerbe.

Am Samstag den 1. April, morgens 9 Uhr findet in Erndtebrück bei Gastwirt Bomhof eine

außerordentliche Generalversammlung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung dringend erforderlich.

Die Einberufer.

Freisch eingetroffen:

Gärtner-, Feld- und Blumen-Sämereien

in bekannt guter Qualität.

Max Hintz, Wittgenst. Laasphe.
Drogerie.

Aufrührer Leben

Jeder vorsichtige Hausvater, jeder gewissenhafte Geschäftsmann denkt an die Zukunft!

Versichert Euer Eigentum und Eure Person nach dem heutigen Wert!!

Auskunft und Rat in allen Versicherungssachen, sowie Anträge auf Erhöhung und Neuabschlüsse bereitwilligst bei der Generalagentur der Fbuna, in Erndtebrück. Inhaber: Eugen Schmitz.

Feuer Transport

Noch etliche

Maurer

finden sofort Beschäftigung bei
Fritz Koch, Laasphe.

Feldbahnmaterial

wie Gleise, Weichen, Drehscheiben, Muldenkipper usw. liefert aus Vorrat oder kurzfristig

Friedrich Höll, Runkirchen, Reg. Arnswald.
Telefon 81.

Theis & Komp., Wolzhausen

Kreis Biedenkopf.

Telephon Nr. 17, Amt Breidenbach.

An- u. Verkauf sämtl. Maschinen für Industrie und Landwirtschaft, neu und gebraucht

wie Elektromotoren, Lokomobile, Sauggasanlagen, Benzinmotoren, sämtliche Holzbearbeitungsmaschinen, Dresch- u. Reinigungsmaschinen, Zentrifugen, Häckselmaschinen, Rübenschnitzer, Pflüge, Eggen, Kartoffelquetschen, Mäh- und Saatmaschinen, Kultivatoren, Pumpen, Heumäcker, Mühlen für Hand- und Kraftbetrieb usw.

Einrichtung kompl. Kraftanlagen.

Schuhmacherlehrling

gesucht.
Felix Schmidt
Schuhmachermeister,
Laasphe, Wallstr. 48.

Telegramm!

Komme im April nach Erndtebrück und Umgebung; zahle hohe Preise für Kaninchen, Hasen, Reh-, Ziegen-, Schaf-, Fuchsen-, Marder-, Iltis-, Dach-, Otterfelle. Speziell ganz hohe Preise für Ziesel- felle. Für Stagenfelle 40 Mk. das Stück und mehr. Maulwurfsfelle aufgespannt 8 Mk. das Stück und mehr. Eichhornfelle 15 Mk. u. mehr. Wer was hat, schreibe nach Hagen i. Westf., Schlieffach, 277. Hole alles ab!

Angeschnittenes Frauenhaar kauft da großer Bedarf, zu höchsten Preisen. Gleichzeitige Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Reparaturen an Haarschnitten schnell u. billig. Annahmestelle v. Rasiermessern zum Schleifen u. Abziehen.

Sämtliche Toiletteartikel empfiehlt

Feilergericht

August Wehn,
Laasphe, Adnigstr. 34

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Karte findet am Donnerstag, den 30. März 1922 von nachm. 2 — 4 Uhr in der Freibank im alten Rathaus statt.

Säcke sind mitzubringen. Der Ausgabetermin ist pünktlich einzuhalten.

Spätere Ausgabe findet nicht statt.

Laasphe, den 28. 3. 1922.

Der Bürgermeister:
Berensmann.

Schellfisch

verkaufe ich morgen
Donnerstag.

H. Seibel, Laasphe
Bahnhofstr.

Krätze

unverträgliches Hautjucken beseitigt prompt meine geruchlose Einreibung. Milbimors 1 Fl. 17.50. Apotheker Schulte, Goslar 86.

Suche zum 15. April oder 16. Mai ein

Mädchen

zur Stütze der Hausfrau im Alter von 16 bis 22 Jahren in eine ländliche Gegend. Gute Behandlung und guter Lohn zugesichert. Nähere Auskunft erteilt

Fr. Aug. Schmidt,
Fendingerhütte (Nr. 16)

Holz-Riemenscheiben, Karren aller Art

liefert in Ia. Ausführung als Spezialität

Ehr. Gabriel,

Holzwarenfabrik,

Frielinghausen,

Post Dorlar.

Rohhaare, Säde,

auch gereinigte, laufend zu kaufen gesucht. Angebote an Postfach 109 in Remscheid. — Hole alles ab! —

Stempel

liefert gut u. preiswert

Ernst Schmidt,
Laasphe.